



Schulprogramm
der Gemeinschaftshauptschule der
Kreisstadt Siegburg im Schulzentrum
Neuenhof

Stand November 2009

Erstfassung erstellt im Jahr 2000



1	UNSERE SCHULE	2
1.1	Rahmenbedingungen	2
1.1.1	Gebäude und Umgebung	2
1.1.2	Schulpersonal	3
1.1.3	Unsere Schülerinnen und Schüler	3
1.1.4	Unsere außerschulischen Partner	3
1.1.5	Die Nachmittagsbetreuung 13+	3
1.2	Jahresplan	4
1.3	Gemeinschaftsveranstaltungen	6
1.4	Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	7
1.5	SchülerInnenvertretung	7
2	LEITBILD	8
3	BAUSTEINE UNSERES SCHULPROGRAMMS	9
3.1	Unterricht und Beratung	9
3.1.1	Organisation von Unterricht	9
3.1.2	Methodenlernen	10
3.1.3	Basispläne	11
3.1.4	Qualitätssicherung	12
3.1.5	Organisation von Beratung	13
3.2	Soziale Kompetenzen und Gewaltprävention	14
3.3	Integration und Förderung	15
3.4	Berufswahlvorbereitung	16
3.5	Neue Technologien	19
3.5.1	Technische Ausstattung:	20
3.5.2	Unterricht	20
3.5.3	Homepage	21
3.6	Gesundheit und Umwelt	22
3.6.1	OPUS (Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit)	22
3.6.2	Gesundheitsförderung: Projekt „Gut drauf“	24
3.6.3	Projekt „MindMatters“	25
4	FORTBILDUNG	28



1 Unsere Schule

1.1 Rahmenbedingungen

1.1.1 Gebäude und Umgebung

Die Gemeinschaftshauptschule der Stadt Siegburg befindet sich im 1975 erbauten Schulzentrum Neuenhof gemeinsam mit der Alexander von Humboldt - Realschule.

Angeschlossen ist eine Dreifachturnhalle mit Gymnastikraum, sowie Außen sportanlagen. Ein Schwimmbad ist in Fußwegnähe.

Sporthalle und das Pädagogische Zentrum werden von der Stadt für außerschulische Veranstaltungen genutzt.

Seit dem Schuljahr 2009/10 ist die Hauptschule Innere Stadt aufgelöst. Das Gebäude am Haufeld fungiert zurzeit als Außenstelle der GHS Neuenhof. Dort sind die Stufen 7 und 8 untergebracht, die von einem festen Lehrerteam unterrichtet werden.

Seit dem Schuljahr 2009/10 ist das Lehrerraumprinzip fest verankert. Neben diesen Räumen stehen folgende Fachräume zur Verfügung:

Anzahl	Raum
1	Arbeitslehre Technik Holz
1	Arbeitslehre Technik Metall
1	Arbeitslehre Hauswirtschaft (Küche mit Essraum)
1	Kunst und Textilgestaltung
1	Musik
1	Biologie
1	Chemie
1	Physik
1	Film- / Videoraum
2	Computerräume (davon 1 Selbstlernzentrum)
1	Entspannungsraum
1	Deutschförderung / Muttersprachlicher Unterricht
3	Freizeiträume (Aktivräume, Kreativraum)
1	Team- und Besprechungsraum
1	Zentrum für Schulsozialarbeit (Büro, Gruppenraum)
1	Schulbibliothek (ehemals Außenstelle der Stadtbibliothek, jetzt Selbstverwaltung durch gemeinsame „Mütter-Initiative“ von Real- und Hauptschule)



- Zusätzlich verfügt die Schule über ein Pädagogisches Zentrum (PZ) mit variablem Bühnenraum.

1.1.2 Schulpersonal

Zurzeit sind an unserer Schule 38 Lehrkräfte tätig:

- 34 Lehrerinnen und Lehrer
- 2 LehramtsanwärterInnen
- 1 Kollegen für den muttersprachlichen Unterricht in Türkisch
- 1 Sozialpädagogin

1.1.3 Unsere Schülerinnen und Schüler

Unsere Schule wird von ca. 480 Schüler/innen - hauptsächlich aus dem gesamten Stadtgebiet besucht. Etwa 17 % der Schüler/innen sind Kinder von Spätaussiedlern. 26 % sind ausländischer Staatsangehörigkeit, d.h. ca. 43% unserer Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Unsere Schule ist in Abhängigkeit der Schülerzahlen drei- fünzfüzig. Der Schulentwicklungsplan weist in den kommenden Jahren eine stabile 3-Zügigkeit auf.

1.1.4 Unsere außerschulischen Partner

In vielen Bereichen wird mit außerschulischen Einrichtungen und Experten zusammengearbeitet.

Seit dem Schuljahr 2004/05 besteht eine Lernpartnerschaft mit der Bäckerei Schäfer, Siegburg für den Bereich Handwerk und Verkauf.

Seit März 2007 besteht eine Lernpartnerschaft mit dem Baumarkt OBI, Siegburg, für den Bereich Einzelhandel.

Seit September 2009 besteht eine Lernpartnerschaft mit der Kreissparkasse Köln für den Bereich Wirtschaftserziehung.



Weitere Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen:

Agentur für Arbeit
Kreishandwerkerschaft
Amt für Jugend und Soziales
Kirchen
Malteser / Rotes Kreuz
Polizei Siegburg
Kriminalkommissariat Vorbeugung, Rhein-Sieg-Kreis
Arbeitsstelle *Frau und Beruf*
Kreissportbund
B21 (Offene Tür der Gemeinde St. Anno)
Integrationsrat der Stadt Siegburg
Netzwerk Deutsch, Troisdorf
Kinderschutzbund
Wissenschaftsladen Bonn

1.1.5 Ganztagschule

Seit dem Schuljahr 2007/08 sind wir eine Ganztagschule im Aufbau, momentan mit den Stufen 5 und 6.

Der Schultag ist in der Regel so strukturiert:

1.-6. Stunde	Fachunterricht <ul style="list-style-type: none">- Klassenlehrerprinzip: Die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer ist mit vielen Stunden in der Klasse vertreten.- Möglichst Unterricht in Doppelstunden. Konzentriertes Arbeiten, Methodenvielfalt und Bewegungseinheiten „für zwischendurch“ finden hier Berücksichtigung.- Die Stundenzahl der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch ist auf jeweils 6 Stunden pro Woche erhöht. Dies ermöglicht ein intensives Arbeiten und verbesserte Lernerfolge.- Einführung in die Textverarbeitung am Computer als Unterrichtsfach- Individuelle Förderung in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie im sozialen Training.
7. Stunde	Mittagspause (60 Minuten) <p>In der betreuten Mittagsfreizeit besitzt der Gesundheitsgedanke mit den Aspekten Bewegung, Entspannung und Ernährung einen hohen Stellenwert. Darum gestalten wir die Mittagspause nach folgenden Gesichtspunkten:</p> <ul style="list-style-type: none">- Einnehmen einer warmen, ausgewogenen Mahlzeit- Essen in angenehmer Atmosphäre. Die Klassen sitzen in der Schulmensa an klasseneigenen Tischgruppen und essen gemeinsam.- Ausreichend Raum für die Freizeitgestaltung:



	<p>zwei Aktivräume mit Kickern, Tischtennisplatten usw., ein Raum für ruhigere Beschäftigungen, z.B. Gesellschaftsspiele, Lesen ein Entspannungsraum, ein Selbstlernzentrum, ausgestattet mit 20 internetfähigen Rechnern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spielen auf einem großen begrünten Außengelände mit Kletteranlage, Fußballplatz, Beachvolleyballfeld und viel Platz zum Rennen und Toben
8./9. Std.	<p>Fachunterricht/Arbeitsgemeinschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterricht möglichst in Doppelstunden - Möglichst keine lernintensiven Fächer, sondern z.B. Kunst, Sport, Methodentraining u.ä. - Einen Nachmittag pro Woche mit verschiedenen Arbeitsgemeinschaften. Hier gibt es beispielsweise Angebote in Werken, Kochen, Kunst, Musik, Tanz, Englisch, Naturwissenschaften

1.2 Jahresplan

Das Kollegium hat sich auf einen für jedes Schuljahr verbindlichen Organisationsplan geeinigt, der Planungssicherheit bei wichtigen Terminen gewährleistet.

Übersicht:

Letzte Woche der Sommerferien	Vorbereitung des neuen Schuljahres mit Planungskonferenz, Nachprüfungen
1. Schultag	Einschulung der 5. Schuljahre in Verantwortung der Stufe 6, Stundenplan und Bücherausgabe
1. Schulwoche	Kennenlertage Stufe 5 Sport- und Spielefest Stufe 5, HS+RS
Bis zum 2. Freitag nach Schulbeginn	Abmeldungen vom Religionsunterricht beim Klassenlehrer
Drei/zwei Wochen vor den Herbstferien	Schülerbetriebspraktikum 10 A/10 B
Letzte Novemberwoche (Do)	1. Elternsprechtag
Mittwoch vor den Weihnachtsferien	Fußballturnier mit anderen Schulen
Drei Wochen vor Ende des Schulhalbjahres	Schülerbetriebspraktikum 9
Karneval	Schulfeier an Weiberfastnacht
März	Berufsorientierung: Praktikum Stufe 8



Letzte Woche vor den Osterferien	2. Elternsprechtag
Ca. zwei Wochen vor Schuljahresende	Generalprobe mit allen Schülern am Vormittag; Schülerehrungen Entlassfeier, Zeugnisübergabe Abgänger Projektstage „gesunde Woche“
	Gottesdienste zu besonderen Gelegenheiten, z.B. Erste Schulwochen; Weihnachten; Entlassung

1.3 Gemeinschaftsveranstaltungen

Gemeinschaftsveranstaltungen und Feiern in unserer Schule sollen dazu dienen die angestrebten persönlichen und sozialen Kompetenzen zu fördern und zu bestätigen sowie ein Zugehörigkeitsgefühl zur Schule zu entwickeln.

- ◆ Gemeinsames Sport- und Spielfest der neuen Klassen 5 von Haupt- und Realschule
- ◆ Karneval
Gemeinsame Feier von Schülern und Lehrern (Weiberfastnacht)
- ◆ Generalprobe zur Abschlussfeier und Ehrung besonderer Schülerleistungen
Am Vormittag der Entlassfeier wird allen Schülerinnen und Schülern das Programm der Entlassfeier dargeboten. Anstelle der Reden werden Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungen im Unterricht oder im sozialen Bereich geehrt.
- ◆ Einschulungsfeier
Zum ersten Schultag bereiten die dann 6. Schuljahre ein kleines Programm für die neuen Schüler und Eltern vor. Der Förderverein bewirbt und stellt sich vor.
- ◆ Klassenfeiern
Die Klassenleitungen bemühen sich in Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern Feiern zu besonderen Anlässen zu gestalten.
- ◆ Klassenfahrten
Klassenfahrten und -feiern werden zwischen Lehrern, Schülern und Eltern vereinbart und gemeinsam geplant und gestaltet.



Feste Vereinbarungen über Zeitpunkte gibt es nicht. Wegen des hohen Differenzierungsgrades sollten Fahrten auf einer Stufe so koordiniert sein, dass sie im gleichen Zeitraum stattfinden.

- ◆ Gottesdienste
Nach Möglichkeit werden Gottesdienste zu Beginn des Schuljahres und zur Abschlussfeier gemeinsam mit Schülern und Geistlichen gestaltet.

1.4 Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist eine Grundvoraussetzung der erfolgreichen schulischen Arbeit.

Daher gibt es umfangreiche Bemühungen über die im SchG vorgesehenen Punkte hinaus die Zusammenarbeit zu verstärken. Dazu gehören:

- ◆ Ausführliche Aufnahmegespräche bei einem Schulwechsel.
- ◆ Beratungs- und Vereinbarungsgespräche zwischen Lehrer/innen und Eltern nach kurzfristiger Terminvereinbarung
- ◆ Vermittlung weiterer Beratungs- und Hilfsangebote
- ◆ Schnelle gegenseitige Information bei Unregelmäßigkeiten
- ◆ Gemeinsame Erziehungsmaßnahmen von Lehrer/innen und Eltern mit Rückkopplungsvereinbarungen
- ◆ Feiern mit Eltern zur Einschulung und Entlassung
- ◆ Unterstützung von Feiern zu besonderen Anlässen
- ◆ Unterstützung des Fördervereins, der wesentlich von Eltern getragen wird
- ◆ Einbindung von Eltern in die Büchereiarbeit

1.5 SchülerInnenvertretung

Die Stärkung der SV und die stärkere Einbeziehung in Planungen und Entscheidungen soll verstärkt werden. Von der SV werden Aufgaben im Bereich der Aufsichtsunterstützung sowie der Vorbereitung und Durchführung von Schulfeiern übernommen. Ebenso wirkt die SV für die Schule im Jugendparlament der Stadt Siegburg mit. Sie wird vom SV-Lehrer und durch Fortbildungsseminare geschult.



2 Leitbild

Das Ziel unserer unterrichtlichen und erzieherischen Tätigkeit besteht darin, unsere Schüler zu Persönlichkeiten zu erziehen, die ihre positiven Fähigkeiten in Beruf und Gesellschaft einbringen.

Und darum ...

Unterricht (und Beratung)

... vermitteln wir unseren Schülern/innen Grundkenntnisse und fachbezogene Arbeitstechniken, mit der Zielsetzung, dass sie sich selbstständig Inhalte und verschiedene Lerntechniken erschließen.

Soziale Kompetenzen

... stärken wir die Schüler/innen in ihrem Selbstwertgefühl, damit sie für sich selbst und für andere Verantwortung übernehmen können.

Berufswahlvorbereitung

... bereiten wir unsere Schüler/innen systematisch auf die Berufs- und Arbeitswelt vor.

Neue Technologien

... erlernen unsere Schüler/innen von Klasse 5 an den Umgang mit Computer und Internet.

Gesundheit und Umwelt

... fördern wir das Bewusstsein unserer Schüler/innen für Gesundheit und Umwelt.

Integration und Identifikation mit der Schule

... ist es unser Ziel, dass jeder seinen Platz in unserer Schulgemeinschaft findet.



3 Bausteine unseres Schulprogramms

3.1 Unterricht und Beratung

3.1.1 Organisation von Unterricht

Klassenstufe 5 und 6:

Die Stufen 5 und 6 bilden die Orientierungsstufe. Sie bilden eine Einheit. Um den Übergang von der Grundschule möglichst reibungslos zu gestalten, werden möglichst viele Stunden von den Klassenlehrer/innen unterrichtet.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten von der Klasse 5 an Technikunterricht und lernen den Umgang mit dem Computer.

Klassenstufe 7 und 8:

Um die zunehmend individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern, zeichnet sich der Stundenplan nun durch eine hohe Differenzierung aus. Die Klassenleitung bleibt die Bezugsperson.

Der Wahlpflichtunterricht der Klassen 7 und 8 findet in kleinen Gruppen statt, um den Schülerinnen und Schülern ein möglichst breit gefächertes Angebot zu bieten.

Die Schüler erhalten die Möglichkeit etwas herzustellen, etwas darzustellen oder sich sportlich herauszufordern.

Um den Schüler/innen weitere Orientierungsmöglichkeiten zu geben, werden die Kurse in der Regel zum Halbjahr gewechselt.

Klassenstufe 9 und 10:

Fachliches und berufliches Lernen steht nun im Mittelpunkt der Arbeit.

Die Berufswahlvorbereitung ist in den Klassen 10 Typ A von besonderer Bedeutung. Deshalb werden dort die Fächer Wahlpflichtunterricht, Arbeitslehre und eine Stunde Deutsch bzw. Mathematik zum fächerübergreifenden Projektunterricht in „Profilgruppen“ zusammengefasst, die mit fünf Wochenstunden unterrichtet werden. In den Gruppen ‚Garten- und Landschaftsbau‘, ‚Maler‘, ‚Hauswirtschaft und Gastronomie‘ und ‚Gesundheit und Soziales‘ lernen die Schülerinnen und Schüler anhand praktischer Unterrichtsvorhaben sowohl fachliche Inhalte als auch berufsnotwendige soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Pünktlichkeit, Ausdauer etc. So bereitet z.B. die Gruppe ‚Hauswirtschaft und Gastronomie‘ im Rahmen ihrer



Tätigkeit das Mittagessen für die 13+ Gruppe, erstellt dazu aber auch die notwendige Kostenkalkulation.

Die Klasse 10 Typ B arbeitet verstärkt im kognitiven Bereich. Hier liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch zur Erreichung des mittleren Bildungsabschlusses oder sogar der Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe.

3.1.2 Methodenlernen

Um einen nahtlosen Übergang von der Grund- zur Hauptschule zu erreichen, findet in der ersten Schulwoche unter der Klassenleitung ein einwöchiges grundlegendes Sozialtraining und Methodenlernen statt.

Weiterhin wird das Methodenlernen, also das ‚Lernen lernen‘, sukzessive in die Basispläne der einzelnen Fächer eingearbeitet.

Für die Stufen 5 und 6 wurde ein Baustein bereits konzipiert:

Lernen lernen Stufe 5/6:

Baustein	Inhalte
Lerntechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Richtig abschreiben • Schriftbild • Sich in Büchern zurechtfinden: Inhaltsverzeichnis, nachschlagen • Auswendig lernen (Methoden des ~)
Texterschließung	<p>Klasse 5:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesen • 5-Schritt-Lesemethode: Überschriften, Abschnitte, Bilder • Fragen zum Text: Antworten unterstreichen <p>Klasse 6:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselwörter finden: Farben: Nomen: blau; Verben: grün; Adjektive: gelb • W- Fragen
Informations-Beschaffung	<p>Arbeiten mit Nachschlagewerken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • St. 5: Wörterbuch ; Vokabelteil im Englischbuch • St. 6: Lexikon / Bücherei <p>Internet / Computer:</p> <ul style="list-style-type: none"> • St. 5: Lernsoftware • Gelenkte Recherche



Mind Map	<ul style="list-style-type: none">• St. 5: Cluster• Einfache Mind Map: Thema, Haupt- und Nebenäste• Oberbegriffe, Querformat, Bilder
Präsentieren	<ul style="list-style-type: none">• Strukturiertes Schreiben (z.B. Steckbrief)• Vortragen: z.B. Hausaufgaben im Stehen, mit Veranschaulichungen• Rollenspiel

3.1.3 Basispläne

Für alle Fachbereiche sind in den Fachkonferenzen Basispläne erarbeitet worden. Sie sind Baustein und Gerüst für die Arbeit des Kollegiums

untereinander, für die Arbeit mit den Schülern/innen, mit den Eltern und der Berufswelt. Sie sind das Instrument, um die fachlichen und sozialen Kompetenzen der Schüler/innen sicherzustellen und bilden die verbindliche Grundlage für die Lebens-, Ausbildungs- und Berufsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dadurch ergibt sich auch ein Bild von der Schule bei Betrieben, weiterführenden Schulen und Einrichtungen.

Für die Arbeit der Kollegen/innen untereinander, mit Schülerinnen und Schülern und mit Eltern ergeben sich folgende Aufgaben und Möglichkeiten:

Kollegium:

Für die Arbeit des Kollegiums untereinander ergeben sich daraus gemeinsame Zielsetzungen im fachlichen und persönlich-sozialen Bereich. Aus den Basisplänen ergibt sich eine Planungsstruktur für die Unterrichtsfächer und Lernbereiche:

- ◆ Absprachen über Inhalte und Organisation
- ◆ Fächerübergreifendes Arbeiten
- ◆ Absprachen über die Realisierbarkeit
- ◆ Festlegung verbindlicher Leistungsmessung
- ◆ Zusätzlich stellen die Basispläne eine Hilfe für alle in der Klasse unterrichtenden Kollegen/innen dar.

Schülerinnen und Schüler:



Für Schülerinnen und Schüler ist damit gewährleistet:

- ◆ Basiswissen
- ◆ Anforderungsprofile im fachlichen und persönlich-sozialen Bereich
- ◆ Gefühl für Gerechtigkeit und Vergleichbarkeit von Noten
- ◆ Vergleichbare Grundlagen in den Klassen

Eltern:

Die Basispläne sind Grundlage der Information der Eltern über Anforderungen. Für die Eltern ergibt sich eine Transparenz der Unterrichtsarbeit.

3.1.4 Qualitätssicherung

Der innerschulische Diskurs über Lernergebnisse, Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe soll im Hinblick auf Sicherung und Weiterentwicklung erreichter Qualitätsstandards im Unterricht verstärkt werden. Dies hat zur Folge, dass Lehrer/innen auf der Grundlage entsprechender inhaltlicher Absprachen mindestens eine Klassenarbeit pro Halbjahr für parallele Klassen bzw. Kurse schreiben. Ziel dieser Arbeiten ist es, dass die Lehrer/innen sich anhand der Feststellung von Lernergebnissen über die konkret zu stellenden Anforderungen verständigen. Diese Verständigung soll zu einer reflektierten und abgestimmten Praxis der Leistungsbewertung und zu einer Gestaltung des Unterrichts führen, die die Schüler/innen befähigt, den Anforderungen gerecht zu werden.

Landesweite Lernstandserhebungen werden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik jeweils im zweiten Halbjahr der Stufen 8 geschrieben. Die Ergebnisse werden der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz vorgestellt. Sich daraus ergebende Konsequenzen werden von den zuständigen Fachkonferenzen im laufenden Schuljahr erarbeitet.

Ab dem Schuljahr 2006/07 werden die Abschlussnoten der Stufe 10 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch aus den landesweiten zentralen Prüfungen und der Vornote des Schuljahres gebildet.

Darüber hinaus treffen die Kolleginnen und Kollegen auf allen Stufen inhaltliche Absprachen zum Unterricht und konzipieren ggf. gemeinsam einheitliche Arbeiten



3.1.5 Organisation von Beratung

Die Beratung dient der Hilfe bei schulischen und privaten Fragestellungen und Problemen. Hierbei können Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer selbst beraten oder über außerschulische Beratungsangebote informiert werden.

Inhalte

Beratungsanlässe	Berater
Schülerinnen und Schüler	
Quereinstieg in unsere Schule	Schulleitung, Klassenlehrer/in
Übergang Schule – Beruf	Berufswahlkoordinator/in, Berufsberater/in der Agentur für Arbeit, Berufswahlkoordinatorin
Schullaufbahn	Schulleitung
Migranten	Migrantenbeauftragte/r
Sucht- und Drogengefährdung	Berater/in für Suchtvorbeugung
Konflikte zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen	SV-Lehrer/in
Problem im psycho-sozialen Umfeld	Schulsozialpädagogin
Probleme außerschulischer Art	s. „Notfall-Liste“ im Sekretariat

Eltern	
Quereinstieg in unsere Schule	Schulleitung, Klassenlehrer/in
Übergang Schule – Beruf	Berufswahlkoordinator/in, Berufsberater/in der Agentur für Arbeit, Berufswahlkoordinatorin
Schullaufbahn	Schulleitung
Migranten	Migrantenbeauftragte/r
Sucht- und Drogengefährdung	Berater/in für Suchtvorbeugung
Problem im psycho-sozialen Umfeld	Schulsozialpädagogin
Lernen in der Schule, Arbeitsverhalten	Klassenlehrer/in, Fachlehrer/in
Konflikte zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen	SV-Lehrer/in, Schulpflegschaftsvorsitzende/r



Lehrerinnen und Lehrer	
Schullaufbahn wie AO-SF etc.	Schulleitung
Migranten	Migrantenbeauftragte/r
Koordination von Praktika	Berufswahlkoordinator/in
Sucht- und Drogengefährdung	Berater/in für Suchtvorbeugung
Konflikte zwischen Lehrer/innen und Schulleitung	Lehrerrat, Schulleitung
Fragen zur Gleichstellung	Gleichstellungsbeauftragte

3.2 Soziale Kompetenzen und Gewaltprävention

Soziale Kompetenzen gehören zu den grundlegenden Kompetenzen, die gemeinsames Lernen überhaupt erst ermöglichen. Die Erfahrung zeigt, dass aus den Grundschulen viele Kinder mit psycho-sozialen Problemen an unsere Schulform überwechseln. Aber auch für die Berufsfähigkeit sind die sozialen Kompetenzen grundlegende Voraussetzung.

Das Thema wurde auf der Grundlage des vom Landesausschusses für Berufsbildung herausgegeben Kataloges von Basisqualifikationen in allen Gremien der Schule und einem Runden Tisch mit Ausbildern erörtert (1999/2000).

Als Ergebnis der Beratungen ist die Arbeit im Bereich OPUS (s. Baustein: Gesundheit und Umwelt) zu sehen. Denn eine gesunde Schule soll ein Lernklima fördern, in dem soziale Fähigkeiten gefördert werden.

Um den oben beschriebenen Übergang Grundschule – Hauptschule zu erleichtern, findet in der ersten Schulwoche der neuen 5. Schuljahre Klassenunterricht mit der jeweiligen Klassenleitung zu diesem Thema statt.

Im Rahmen des Ergänzungsunterrichts findet in den Klassen 5 ein soziales Training in der Besetzung Sozialpädagogin + Klassenlehrerin statt. Themen sind u.a: Vermittlung von Anti-Aggressions Methoden, Einüben von Verhaltensalternativen in Konflikten, Kommunikationsstrategien, Übungen zum Zusammengehörigkeitsgefühl, Entspannungseinheiten.

Eng verbunden mit den sozialen Kompetenzen ist der Bereich der Gewaltprävention.

In Stufe 7 werden in Zusammenarbeit mit einem außerschul. Partner Projekttag zum Thema Gewaltprävention/Antiaggressionstraining durchgeführt. Die Organisation wird von der Sozialpädagogin übernommen.



Unter der Leitung der Sozialpädagogin werden Schülerinnen und Schüler der Stufe 8 im WP-Bereich zu Streitschlichtern ausgebildet. Die fertig ausgebildeten Streitschlichter stehen in den Pausen im sozialpädagogischen Zentrum ihren Mitschüler/innen für Streitschlichtung zur Verfügung.

Weiterhin gibt es einen Runden Tisch „Gewaltprävention“ mit Vertretern des Schulzentrums, der Polizei, Ausländerbeirat, Jugendamt und Schulträger.

Als weitere wichtige Bausteine zum sozialen Lernen, Gewaltprävention und Integration können gelten: der Ergänzungsunterricht in den Stufen 5 und 6, das Beratungsangebot des Kinderschutzbundes in bestimmten Pausen, das gemeinsame Sport- und Spielfest der neuen Klassen 5 von Haupt- und Realschule u.a.

Kindern, denen es im Schulvormittag zumindest zeitweise nicht gelungen ist, sich an soziale Regeln zu halten, wird in der 7. Stunde im „IST-Raum“ (individuelles soziales Training) unter der Leitung einer Lehrkraft Gelegenheit gegeben, ihr Verhalten kritisch zu reflektieren.

3.3 Integration und Förderung

Zielsetzung der Integrationsarbeit ist es, bei Schülern mit Migrationshintergrund durch individuelle und Klassen übergreifende Förderung sowie Beratung die sprachliche Kompetenz zu steigern und damit die kulturelle, soziale und schulische Integration zu ermöglichen.

Zur Zeit gibt es ca. 43% Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an unserer Schule.

Seit September 2004 übernimmt eine Lehrerin mit Migrationshintergrund, die Polnisch und Russisch spricht, die Aufgabe der Migrantinnenbeauftragten an der Schule. Zu ihren Arbeitsbereichen gehören:

- Deutschförderung für Aussiedler (Deutsch als Zielsprache – DAZ)
- Deutschförderung für Ausländer (Deutsch als Fremdsprache – DAF)
- feste Sprechstunde für Schüler mit Migrationshintergrund sowie deren Eltern



- feste Ansprechpartnerin für das gesamte Lehrerkollegium in Migrationsfragen
- Vermittlung von Beratungs- und Förderangeboten zwischen der Schule , dem Jugendamt und dem Schulamt, den freien Bildungsträgern sowie Einrichtungen, die interkulturelle Arbeit leisten. (s. Seite : Außerschulische Partner)
- Vermittlung von leistungsstarken Schülern in Internatsschulen, damit sie dort einen höherwertigen Schulabschluss erwerben.,

Externe Lehrkräfte führen durch:

- Muttersprachlicher Unterricht in Türkisch und Griechisch

Individuelle Förderung findet statt in den Ergänzungsstunden, im gemeinsamen Englischunterricht der Stufe 7 mit innerer Differenzierung und im Wahlpflichtunterricht der Stufe 9: hier werden Schülerinnen und Schüler fit für die Ausbildung gemacht durch berufs- und praxisbezogenen Fachunterricht in Mathematik und Englisch.

Unsere Schule arbeitet seit Jahren mit dem Integrationsprojekt ORIENTierung zusammen. Vielfältige Projekte mit Künstlern fördern das gegenseitige Verständnis unterschiedlicher Kulturen.

3.4 Berufswahlvorbereitung

Die Berufswahlvorbereitung hat an unserer Schule seit Jahren eine besondere Gewichtung, weil die begründete Berufswahl Teil einer bewussten Lebensplanung ist.

Auch auf der Grundlage arbeitsmarktpolitischer Erkenntnisse muss Berufswahlvorbereitung frühzeitig beginnen und in ein Netzwerk verschiedener Unterrichtsfächer eingebunden sein, damit die rechtzeitige Bewerbung um einen Ausbildungsplatz ermöglicht wird.



Diese Berufswahlvorbereitung gliedert sich in 3 Phasen:

1. Phase

(Klasse 8): **Orientieren /Informieren**

Ziel: Erkennen und Bewusstmachen der persönlichen Neigungen und Fähigkeiten

Inhalte:

- ein Schnuppertag (bei Verwandten, Bekannten)
- Einwöchiges Praktikum in Handwerk, Industrie, Dienstleistungssektor oder im sozialen Bereich
- Besuch des BIZ (Erschließen von Informationsquellen)
- Betriebserkundungen

2. Phase

(Klasse 9): **Entscheiden**

Ziel: Abgleichen der eigenen Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen - bewusste Entscheidung für den Wunschberuf

Inhalte:

- Besuch einer Plakatausstellung/ Präsentation der Zehntklässler (Schüler der 9. Klasse sollen Berufe und Praktikumsbetriebe für Hauptschüler besser kennen lernen)
- Dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum (Arbeitswelt intensiver kennen lernen; Prüfen, ob der ausgewählte Berufsbereich und evt. auch der Betrieb der richtige ist)
- Besuch des BIZ (Erschließen von Informationsquellen –Berufsprofile)
- Betriebserkundungen (in Kleingruppen nach beruflichen Interessen)
- Entscheidung

3. Phase

(Klasse 10) **Verwirklichen**



Ziel: Einstieg ins Berufsleben oder weitere Schullaufbahn vorbereiten und realisieren (Ausbildungsvertrag/ Zusage für weiterbildende/ berufsbildende Schule)

Inhalte:

- Zweites mehrwöchiges Praktikum
 - Für Klasse 10 Typ A 3 Wochen
 - Für Klasse 10 Typ B 2 Wochen
- Präsentation der Plakate mit Schülervorträgen (Höhepunkt der Praktikumsnachbereitung, Präsentation der eigenen Arbeit und Person)
- Erstellen und Abspeichern einer individuellen Bewerbung (auf Datenträger) und Zusammenstellung formgerechter Bewerbungsunterlagen
- Bewerbungstraining (mit Vorbereitung auf Einstellungstests und Vorstellungsgespräche z.B. durch geeignete Filme und Rollenspiele)
- Informationen über weiterbildende/ berufsbildende Schulen und gezielte Hilfe bei der Anmeldung
- Säulen unseres Sozialsystems und Verantwortung des Arbeitnehmers

In der unterrichtlichen Arbeit für die Berufswahlorientierung an unserer Schule wird besonderer Wert auf die gründliche Vor- und Nachbereitung der Schülerbetriebspraktika gelegt, weil diese für unsere Schüler/innen von größter Bedeutung sind. So können gerade Hauptschüler mit kleineren Leistungsschwächen oder einseitiger Begabung für sprachliche oder naturwissenschaftliche Fächer im Praktikum oft beweisen, was in ihnen steckt und sich so den Zugang zur Arbeitswelt erschließen. Dies ist aber nur möglich, wenn persönliche und soziale Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit vorhanden sind. Diese Kompetenzen werden in den Klassen des Typs 10 A durch die Arbeit in Profilgruppen gefestigt.

Zu Beginn der Klasse 10 Typ A werden die Schülerinnen und Schüler unserer Schule einer Profilgruppe zugeordnet, die zu ihrem Berufswunsch passt. Die Gruppen, in denen sie vier Stunden wöchentlich handlungsorien-



tiert lernen und arbeiten, sollen die Jugendlichen gezielter und intensiver auf die Berufswirklichkeit vorbereiten. In diesen Profilgruppen, die die Wirtschaftsbereiche Handwerk, Verkauf, Gesundheit und Soziales sowie Gastronomie abdecken, wird nochmals besonderer Wert auf die Festigung der persönlichen und sozialen Kompetenzen gelegt.

An der Stärkung dieser Kompetenzen wird an der GHS „Am Neuenhof“ in allen Jahrgangsstufen fächerübergreifend gearbeitet.

Darüber hinaus erfahren unsere Schüler/innen eine intensive Begleitung im Bewerbungsprozess. Dazu gehört, dass sie in jeder Phase dieses für sie oft schwer zu überschauenden Prozesses die Hilfen erhalten, die sie individuell benötigen. Dies kann die Beratung z.B. im Entscheidungsprozess, Hilfe bei der Adressenbeschaffung, Hilfe bei Bewerbungen oder auch im Einzelfall bei der Vorstellung in einem Betrieb sowie die Planung eines Zusatzpraktikums sein. Neben den Klassen- und Fachlehrern stehen hierfür vor allem zwei ausgebildete Berufswahl-koordinatorinnen/en zur Verfügung.

Außerdem werden an unserer Schule regelmäßig berufliche Beratungen bzw. Schullaufbahnberatungen durch Fachkräften der Agentur für Arbeit durchgeführt.

Weitere Unterstützung in der Berufswahlvorbereitung bekommen wir von unseren Lernpartnern **Bäckerei Schäfer** (Praktika, Betriebserkundungen, Profilgruppe Gastronomie, Übernahme einer Schülerin der Klasse 10 A als Auszubildende), dem **Baumarkt OBI** (Unterrichtsprojekte, Bewerbungstraining, Betriebserkundungen, Praktika, Profilgruppe **GALA**) und **der Kreissparkasse Köln** (Unterrichtsprojekte zur wirtschaftserziehung „Einkommen mit dem Auskommen“, „Umgang mit Geld“).

3.5 Neue Technologien

Es ist unser Ziel, die neuen Medien wie zum Beispiel Computer und Internet überall dort einzusetzen, wo sie nützlich und sinnvoll sind, ohne dass sie Selbstzweck sind.

Die Vermittlung von einer Medienkompetenz können wir nur durch eine kritische Reflexion der Medien selbst erreichen. Deshalb stellen wir die neuen Medien nicht mehr in den Vordergrund, als sie unsere Schüler und Schülerinnen in ihrem Lernprozess unterstützen können.

Ausgehend von unserer Zielsetzung, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler selbstständig Inhalte und Lerntechniken erschließen, gewinnt die



Arbeit mit dem Computer zunehmend an Bedeutung. Hierdurch sind sowohl die technische Ausstattung unserer Schule sowie unsere Unterrichtsgestaltung und das Unterrichtsangebot betroffen. Der Computer und das Internet sollen als ein Werkzeug zur Informationsbeschaffung, -Verarbeitung und Präsentation verstanden werden und in die tägliche schulische Arbeit sowohl bei Schülern und Schülerinnen als auch bei Lehrern und Lehrerinnen eingebunden werden.

Für das Kollegium unserer Schule ist dafür auf der Internetplattform **LO-NET2** ein geschützter Bereich eingerichtet worden. Hier werden Termine, Unterrichtsprojekte, Klassenarbeiten, Arbeitsblätter und Konferenzprotokolle zur gegenseitigen Kooperation bzw. Kenntnisnahme eingestellt.

3.5.1 Technische Ausstattung:

Die Schule verfügt über einen Computerraum mit insgesamt 18, einem Selbstlernzentrum mit 20 und einem Lehrerarbeitsraum mit 10 Arbeitsplätzen. Außerdem ist jeder Klassen- bzw. Lehrerraum (Lehrerraumprinzip) mit einem Laptop ausgestattet. Alle Arbeitsplätze sind vernetzt und werden über einen File-Server und einen Internetserver verbunden.

Die Computerräume, der Kunst-, und der Musikraum verfügen über einen fest installierten Beamer. Er dient auch als Film- und Präsentationsraum. Des Weiteren stehen den Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern eine mobile Medieneinheit mit 18 Laptops, Beamer und Lautsprecher zur Verfügung, so dass der Einsatz digitaler Medien nach Bedarf für eine gesamte Klasse auch im Klassenraum möglich ist.

Vier Medienwagen mit Video, DVD und Fernseher ermöglichen den Einsatz von Videos und DVD. Diese werden über die „digitale Medientankstelle“ des Medienzentrums Rhein-Sieg direkt online bezogen, so dass stets ein aktuelles Angebot an Unterrichtsmedien zur Verfügung steht.

3.5.2 Unterricht



Ziel unserer Arbeit mit den neuen Medien ist es, bereits ab Klasse 5 den regelmäßigen Umgang mit dem Computer zu gewährleisten, um die Selbstverständlichkeit des Mediums mit seinen Vorzügen und Arbeitserleichterungen fest in die schulische Arbeit zu integrieren. Dazu zählen genauso regelmäßige schulinterne Lehrerfortbildungen.

Im Deutsch- und Englischunterricht findet lokale Lernsoftware wie zum Beispiel die Schreibwerkstatt Anwendung, aber auch Online - Angebote zu den verschiedensten Bereichen der Grammatik, Lexik und Orthographie werden in den Sprachunterricht einbezogen.

In den Fächern Mathematik, Physik und Erdkunde wird mit dem Officeprogrammen *Excel* und *Power Point* gearbeitet.

Verschiedene Grafikprogramme wie zum Beispiel *Picture It* unterstützen die Arbeit gerade im Kunstunterricht, sie bieten aber auch eine große Motivation in vielen anderen Anwendungsbereichen.

Lernprogramme und digitale Lexika unterstützen unsere Schülerinnen und

Schüler beim individuellen und differenzierten Lernen. Mittels Internet können aktuelle Informationen besorgt und Kontakte über die Schule hinaus geknüpft werden.

Ab Klasse 7 lernen unsere Schülerinnen und Schüler verschiedene Computerprogramme kennen: Textverarbeitung, Grafik, Bildbearbeitung, musikalische Komposition und Tabellenkalkulation.

Die Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen nutzen die Computer für ihre Bewerbungen. Hierfür steht ihnen der kleine Computerraum zur Verfügung, den die Schüler und Schülerinnen eigenverantwortlich und selbstständig nutzen können.

3.5.3 Homepage

Unsere Homepage bildet eine außerschulische Plattform zur Präsentation schulischen Lebens und Arbeitens. Sie wird fortlaufend aktualisiert und stellt neben aktuellen Informationen auch Ergebnisse von Projekten, Arbeitsgemeinschaften und schulischen Veranstaltungen in die Öffentlichkeit. Zudem bietet sie für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, direkt und aktiv an der Außenwirkung unserer Schule mitzuarbeiten, indem sie sich und ihre Arbeit dokumentieren.



3.6 Gesundheit und Umwelt

3.6.1 OPUS (*Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit*)

Seit dem Schuljahr 99/2000 ist die GHS Am Neuenhof Projektschule im Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen in Deutschland.

Ziel des Projektes ist es, Leitgedanken der Gesundheitsförderung für die Qualität von Unterricht und Schulleben für alle Beteiligten in der Schule zu sichern und zu entwickeln.

In der GHS Am Neuenhof wird dadurch

- ◆ Gesundheit zum Thema der Schule gemacht
- ◆ die Schule mit allen Beteiligten zu einem gesunden Lern- und Lebensort gestaltet
- ◆ die Schule für Partner geöffnet und ein Austausch mit anderen OPUS Projektschulen gewährleistet

Der Einsatz der neuen Medien spielt in diesem Projekt eine besondere Rolle im Hinblick auf Informationsgewinnung und Kommunikation mit weiteren Netzwerkschulen und regionalen Unterstützungszentren.

Das gesundheitsfördernde Konzept unserer Schule zieht sich durch die Stoffpläne einzelner Unterrichtsfächer und nimmt Einfluss auf die pädagogische Arbeit sowie auf die Gestaltung des Zusammenlebens und des Schulumfeldes. Projekte zur präventionsarbeit sind fest in der Jahres- bzw. Stundenplanung verankert (z.B. WP „Biologie für Mädchen“, „GutDrauf“, Projektwoche Stufe 8 „Sexualpädagogik“).

Gesundheitsförderung findet zudem Anwendung in Projekten wie

- *Gut drauf* (Ernährung, Bewegung, Entspannung) und
- *Mind matters* (psychische Gesundheit, Prävention).

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, die Projekte zur Gesundheitsförderung noch stärker miteinander zu verzahnen und in die Stoffverteilungspläne unserer Schule einzuarbeiten.

Im letzten Quartal jeden Schuljahres, nach der Entlassung der 10Klässler, findet eine „gesunde Woche“ statt. Dies sind Projekttag, an denen die



Schülerinnen und Schüler sich mit unterschiedlichen Themen der Gesundheit auseinandersetzen sollen.

Die Projekte werden auf **Stufenebene** durchgeführt. Die **Themenbereiche** für die Stufen sind festgelegt, um zu gewährleisten, dass jeder Schüler/jede Schülerin im Laufe der Schulzeit zu den unterschiedlichen relevanten Gebieten zum Thema Gesundheit gearbeitet hat.

Stufe	Themenbereich	Vorschläge für Inhalte/Anbindungen/Materialien/Methoden
5	Pausengestaltung Bewegung/Ernährung	Gesundes Frühstück, „rund ums Trinken“, Bewegungsspiele, Sonnenschutz
6	Nicht rauchen/ fit sein	Projekt „Be smart“, Nachbereitung mit AOK, Lungenfunktionstest, Hefte der BZgA „Stop smoking“, Gruppendruck
7	Sport und Freizeit	Vereine, Museumspäd. Angebote, Skaterbahn, Hochseilgarten, Wanderungen, Erstellung eines Freizeitkatalogs Projekt „Future Friends“ von GutDrauf (Frau Nitka)
8	Ernährung/Schönheit	Essen als Erlebnis, „In/Out“, Essstörungen, Entspannung, Körperbewusstsein, Schönheitsideale, Gesichtsmasken, Infokoffer „Schönheit“, Sonnenschutz: Haut, Sonnenbank
9	Alkohol/Cannabis/ Stressbewältigung	Entspannung, „coole drinks“, sog. Alltagsdrogen, Werbefilm für rauschfreie Partys drehen, Info: Führerschein +Promille (Polizei)

Material:

BZgA, Material *mind matters*, OPUS-Ordner „Gesundheitsförderung“, Infokoffer „Schönheit“

In einem **Ideenordner**, sind die Projektmaterialien aus den letzten Jahren gesammelt. Frau **Kosché** verwaltet die Sammlung. Ergänzungen, Veränderungen usw. nach Ablauf der Projekttagge bitte an Frau Kosché weiterleiten, damit die Materialsammlung aktualisiert wird und wächst. Das ist eine große Erleichterung für die Arbeit im kommenden Jahr!



3.6.2 Gesundheitsförderung: Projekt „Gut drauf“

Falsche Ernährung, Bewegungsmangel und unzureichende Stressbewältigung äußern sich bei vielen Jugendlichen in Gesundheitsstörungen, die gleichzeitig die Weichen für ernsthafte Erkrankungen im Erwachsenenalter stellen. Vor diesem Hintergrund hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) zusammen mit Fachleuten und Kooperationspartnern ein integriertes Aufklärungskonzept entwickelt – die Jugendaktion „Gut drauf“.

Ziel dieser Aktion ist es das Ernährungs- und Bewegungsverhalten, wie auch die Stressbewältigung der 14-18-jährigen Jugendlichen, nachhaltig zu verbessern und damit einen entscheidenden Beitrag zur Gesundheitsförderung zu leisten.

„Gut drauf“ – Bewegung, Entspannung und Ernährung

Folgende Punkte sind fester Bestandteil dieses Projektes:

- jährliche Durchführung von Gesundheitstagen (Kopplung der Komponenten Bewegung, Entspannung, Ernährung) für alle Jahrgangsstufen unter Berücksichtigung von Helferstrukturen (ältere Schüler unterstützen jüngere)
- Erstellung und Sicherung von Entspannungsbereichen, „Traumhafte Pause“
- gezielte Beachtung der Grundidee in den Unterrichtsfächern Sport, Biologie, Hauswirtschaft und WP 7/8. Adressatengerechte Materialien der BzgA unterstützen dabei die praxisnahe Gestaltung.
 - auch Klassenausflüge und Klassenfahrten berücksichtigen immer mehr die „Gut drauf“ – Idee; sind diese doch oftmals guter Nährboden um zu einem grundlegenden und damit nachhaltigen Umdenken im täglichen Gesundheitsverhalten der Schüler anzuregen

Im Herbst 2006 wurde das Projekt von der BzgA evaluiert und am 09. Februar 2007 unsere Schule als erste Schule Deutschlands als „GUT-DRAUF“ Schule zertifiziert.

Von einem Schüler der „Gut drauf“ ist, profitieren viele:
Mitschüler, Geschwister, Eltern, Lehrer und vor allem der Schüler selber.



3.6.2.1. Ernährung

Die Ernährungsbildung stellt einen weiteren Schwerpunkt unserer schulischen Gesundheitsförderung dar.

Sie wird in folgenden Punkten praktiziert:

- Das Kioskangebot unseres Lernpartners Bäckerei Schäfer wird nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten ausgewählt, wobei aber auch der Aspekte gesund und verkaufbar berücksichtigt werden muss.
- In den 5. und 6. Jahrgangsstufen wird regelmäßig durch Schüler der 10. Klasse ein gesundes Frühstück kostengünstig angeboten
- In den 5. und 6. Klassen wird 5-10 Minuten vor der großen Pause gemeinsam gefrühstückt.
- bei verschiedenen Anlässen wird in den einzelnen Klassen (geleitet vom Klassenlehrer) ein gemeinsames Frühstück unter möglichst gesunden Aspekten zubereitet.
- Vor und nach den Stunden wird darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler ausreichend gesund trinken.
- Im Unterrichtsfach Arbeitslehre Hauswirtschaft wird den Schülern theoretisches Wissen über gesunde Ernährung vermittelt. Dieses Wissen wird dann in die Praxis umgesetzt wird. Besondere Schwerpunkte liegen dabei auf den Themen „Frühstück“, „Trinken“ und „Mahlzeiteneinnahme als gemeinschaftliches Erlebnis“. Soweit die Möglichkeit besteht werden Themen der gesunden Ernährung auch fächerübergreifend bearbeitet.
- Darüber hinaus wird gesunde Ernährung auch konsequent mit den Projektverantwortlichen (z. B. von „Gut drauf“) diskutiert und weiterentwickelt.

3.6.3 Projekt „MindMatters“

Zum Programm: MindMatters ist ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit von SchülerInnen und LehrerInnen und damit ein weiterer Baustein unseres Schwerpunktes Gesundheitserziehung.



Projektziel: Soziales und emotionales Wohlbefinden stehen in enger Verbindung zu Schulleistung, sozialer und emotionaler Entwicklung und Arbeitsfähigkeit. Die enge und langfristige Beziehung zwischen Schule, LehrerInnen und Jugendlichen ist die ideale Position präventiv zu agieren, insbesondere wenn die Bindung des Kindes an die Eltern schwach oder gestört ist. Die Förderung der **Resilienz**, also der Widerstandsfähigkeit mit Veränderungen und Herausforderungen des Lebens zurechtzukommen, ist das Ziel.

Die andere Perspektive: Der Blick ist bei diesem Ansatz nicht primär auf die Defizite der SchülerInnen gerichtet, auf das, was sie noch nicht können, sondern auf gezeigte Stärke: Was macht manche SchülerInnen so stark, dass sie trotz schwieriger Umstände (Sprachschwierigkeiten, Unterrichtsbedingungen, Familie usw.) ihren Weg meistern?

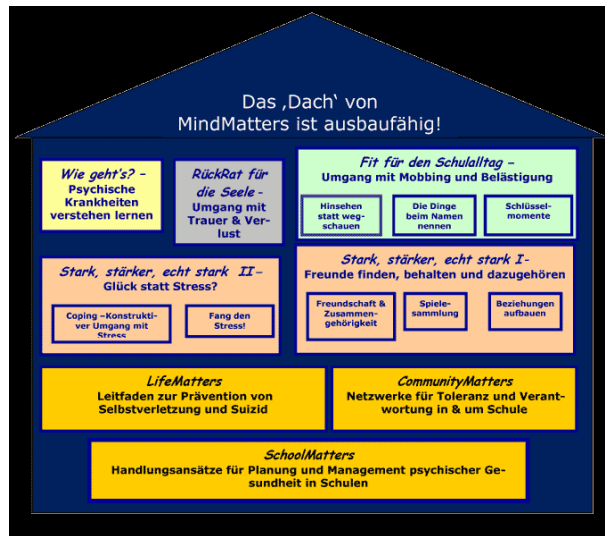
Umsetzung im Schulalltag: MindMatters beinhaltet verschiedene Bausteine für die Arbeit im Unterricht. Die einzelnen Bausteine sind im Haus einer psychisch gesunden Schule (s.u.) übersichtlich dargestellt. Auf den Stufenkonferenzen haben wir zunächst folgende Themenhefte für die verbindliche Umsetzung im Unterricht ausgewählt:

Stufe 5/6: Stark, stärker, echt stark I - Freunde finden, behalten und dazugehören

Stufe 7: Fit für den Schulalltag – Umgang mit Mobbing und Belästigung

Stufe 8: Stark, stärker, echt stark II – Glück statt Stress?

Die Auswahl erfolgte mit Blick auf die altersspezifischen Probleme und Bedürfnisse der SchülerInnen. So steht in den Klassen 5 und 6 die Positionierung des Einzelnen im Klassenverband, das Anknüpfen von Freundschaften usw. im Vordergrund. Auf der Stufe 7 kommt es erfahrungsgemäß häufig zu Konflikten zwischen den SchülerInnen, auch bedingt durch das Einsetzen der Pubertät, in der erwiesenermaßen die Empathiefähigkeit abhanden kommt, was den Konflikten eine andere Qualität verleiht. Die Unterrichtsreihe Glück statt Stress soll den SchülerInnen einen konstruktiven Umgang mit Stress vermitteln. Das Bewusstmachen von Stress, seinen Ursachen und das Entwickeln von geeigneten Strategien zur Stressbewältigung, sogenannten Copingstrategien, soll die Resilienz fördern.





4 Fortbildung

Fortbildungskonzept der GHS Neuenhof

Die Hauptschule „GHS Neuenhof“ hat in dem Leitbild ihres Schulprogramms Schwerpunkte in den folgenden Bereichen gesetzt:

- **Soziale Kompetenzen**
- **Unterricht(und Beratung; insbesondere Individuelle Förderung)**
- **Neue Technologien**
- **Gesundheitserziehung**
- **Berufswahlvorbereitung**

Diese Bereiche beständig zu erweitern , verbessern und erarbeiten hat sich die Schulgemeinschaft zum Ziel gesetzt.

Weiterhin ist es Ziel des Kollegiums, vorhandenen Kompetenzen in diesen Bereichen zu verstärken, Lücken zu füllen und Neuerungen aufzunehmen und zu erlernen. Dieses soll durch eine kontinuierliche und qualitativ sinnvolle Fortbildungsarbeit geschehen. Die Lehrerinnen und Lehrer der Hauptschule GHS Neuenhof haben sich auf eine Definition von qualitativer Fortbildung geeinigt, die folgende Punkte umfasst:

- **Regelmäßigkeit**
- **Verständlichkeit**
- **Anwendbarkeit**
- **Überprüfbarkeit**

Eine gezielte Überprüfung der Umsetzung von Fortbildungsinhalten wird anhand zweier Werkzeuge erfolgen:

- **gezielter Labortag zum Thema**
- **Implementierung und Evaluation durch die Fachkonferenzen**

Um konkrete Fortbildung zu gewährleisten ernennt die Schulleitung in Einvernehmen mit dem Kollegium einen Fortbildungsbeauftragten (FB). Diese Person soll die Fortbildungsbedarfe erfassen, Fortbildungen organisieren und nachbereiten. Weiterhin ist diese Person für die Sammlung und Bekanntmachung von externen Fortbildungsangeboten verantwortlich.

Auch wird der FB über die individuellen Fortbildungen der Kolleginnen informiert, so dass die Möglichkeit der Nutzung interner Wissensressourcen einfacher wird.



Im Schuljahr 2007/08 wurde an unserer Schule eine Qualitätsanalyse durchgeführt. Resultierend aus den Ergebnissen ergibt sich ein Arbeitsschwerpunkt im Bereich Unterricht: Schüleraktivierung, kooperatives Lernen. Hier liegt der Fortbildungsschwerpunkt.

Des Weiteren hat sich aus der Zusammenarbeit im Bereich Gewaltprävention ein weiteres Arbeitsfeld entwickelt, sodass zusätzlich Fortbildungen zu den Themen „Kindeswohlgefährdung“ und Krisenmanagement geplant sind.

4.1 Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht

Fortschreibung Schuljahr 2009/10

Stand: 04.11.2009

0. Zentrale Befunde (zusammenfassende Darstellung der Aussagen im QA-Bericht)	Erl.
<p>s. Punkte 2.2 – 2.6 und 6.2 – 6.3: Es mangelt an der Definition konkreter Unterrichtsbezogener Entwicklungsziele und deren Einbettung in entsprechende Arbeitsstrukturen. Vorrangiges Entwicklungsziel muss der Schwerpunkt Unterricht, hier besonders die Entwicklung schüleraktivierender Lern- und Arbeitsformen, sein.</p> <p>Die o.a. Entwicklungsziele müssen eingebettet werden in einen zielgerichteten Jahresumsetzplan mit entsprechender Evaluation.</p> <p>Dieser Plan wird zum Anfang des kommenden Schuljahres erstellt.</p>	
1. Ausgewähltes Handlungsfeld (Reduktion auf <u>einen</u> Aspekt <u>eines</u> QA-Bereiches – Begründung, Ist-Zustand)	
<p>Punkt 2.4: Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses. Die Punkte 6.2 und 6.3 werden hier mit eingebettet.</p> <p>Die Begründung ergibt sich aus der Bewertung dieses Punktes</p>	
2. Schulrechtlicher Rahmen (zu berücksichtigende Gesetze, Erlasse, Ausbildungsordnungen, Richtlinien)	
./.	
3. Zielsetzung (Angestrebte Ergebnisse - Was soll erreicht werden?)	
<p>Zielkatalog:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler und Lehrer lernen Methoden kooperativer Lernformen (Fachlich gesicherte Selbstkontrolle, Selbstreflexion, z.B. Lerntagebücher, Portfolios, Offene Aufgabenstellungen, Funktionalität von Partner- und Gruppenarbeit) kennen. 	<p>Erfolgt</p> <p>Im 1. Hj. 08/09</p>



<ul style="list-style-type: none"> • Diese Verfahren werden nach dem Stufenmodell im Unterricht angewendet. • Dadurch werden individuell bessere Lernleistungen erzielt. 	
<p>4. Handlungsplan</p> <p>4.1 Konkrete Maßnahmen und Handlungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrerkonferenz: Vereinbarung auf das Jahresfortbildungsziel: Schüleraktivierende Lernformen • Entsprechende Vereinbarung durch die Schulkonferenz • Durchführung der bereits für September 2008 terminierten Fortbildungsveranstaltung: „Kooperatives Lernen“ • Konzepterstellung für die Jahrgangsstufen durch die Fachkonferenzen zum Thema „Kooperative Lernformen“: <ol style="list-style-type: none"> 1. Stufe 5/6: Festigung der Grundfertigkeiten in den Bereichen der sozialen Kompetenzen: Mit einem Mitschüler gemeinsam am Tisch sitzen, Vereinbarungen einhalten, sich melden, anderen zuhören, Redeketten einhalten, in Einzelarbeit arbeiten können, Ergebnisse mit einem Partner austauschen, Teambildungsverfahren einüben 2. Stufe 7/8: Schrittweises Einüben des Dreischritts Think – Pair – Share: In der Gruppe gemeinsam arbeiten, die grundlegenden Kommunikationsstrukturen für Austauschphasen erlernen, z.B. Drei-Schritt-Interview, Grundlegende Formen der Präsentationsphase erlernen, z.B. „Einer bleibt, die anderen gehen“, Galeriegang 3. Stufe 9/10: Differenzierte Formen der Partnerarbeit erlernen: Lerntempoduett, Partnerpuzzle. Differenzierte Formen der Gruppenarbeit, z.B. Gruppenanalyse und Gruppenpuzzle <p>4.2 Aufgabenverteilung: Beteiligte und Verantwortliche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung: Planung der Fortbildung : Kooperatives Lernen • Fachkonferenzvorsitzende: Konkrete Planung der Umsetzung der Ergebnisse der o.a. Fortbildung und deren Evaluation: • Einrichtung einer Steuergruppe zum Thema „Unterrichtsentwicklung – Kooperatives Lernen“: Diese Gruppe ist verantwortlich für Planung, Fortbildung und Evaluation • Diese Steuergruppe nimmt an einer Schulung für Multiplikatoren zum Thema „Kooperatives Lernen“ teil. <p>4.3 Zeitliche Rahmen mit „Meilensteinen“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsplanung des Schuljahres: Beginn September 2008: s. 4.2 	<p>2.09.2009</p> <p>Schnellstmöglich</p>



<ul style="list-style-type: none"> • Mitte September: Fachkonferenzen tagen zum Thema „Kooperatives Lernen“ und legen Handlungsziele mit Terminplan fest. • Im ersten Halbjahr plant jede Fachkonferenz eine Unterrichtseinheit zum o.a, Thema. • Ende des ersten Halbjahres werden die ersten Erfahrungen mit der Lernform „Kooperatives Lernen“ in den Fachkonferenzen evaluiert und auf der Lehrerkonferenz vorgestellt (s. 6.1 und 6.2) 	<p>14.10.2008</p>
<p>4.4 Ressourcenmanagement: Rahmenbedingungen, vorhandene Mittel, Vernetzung etc.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine ganztägige Konferenz zum Thema: Kooperatives Lernen • Die Fachkonferenzen tagen zeitnah nach der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Kooperatives Lernen“ und zum Ende des Halbjahres zur Auswertung der Zwischenergebnisse. • Entlastungen für diese wird es nach derzeitigem Stand nicht geben • Finanzierung aus dem Fortbildungsetat • Vernetzung aller Aktivitäten und Fortbildungen mit der GHS Inneren Stadt 	<p>27.01.2009</p> <p>02.09.2008</p>
<p>5. Erfolgsindikatoren >(Messgrößen und Kriterien für die Beurteilung der Ergebnisse):</p> <p>Vereinbarungen auf den Fach- und Stufenkonferenzen zu den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler beherrschen kooperative Lernformen nach dem Zielkatalog des Klassenstufenmodells. • Schülerzensuren 	
<p>6. Evaluationsverfahren (geplante Methoden zur Überprüfung der Erfolgsindikatoren – z.B.: Interviews, Dokumente, Fragebögen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. Haben die Lehrer und Schüler Methoden des kooperativen Lernens kennengelernt? Dokumentation der Fortbildungen!: > Schulleitung entwickelt Verfahren zur konkreten Evaluation > Wird von Steuergruppe übernommen • 2. Haben die Lehrer und Schüler diese Methoden angewendet? Dokumentation durch z.B. Klassenbucheinträge: Schulleitung führt Evaluation durch > Wird von Steuergruppe übernommen • 3. Haben sich die Lernerfolge der Schüler verbessert? (langfristige Evaluation z.B. nach 2 Jahren): <p>Die FachlehrerInnen evaluieren Fachleistungsergebnisse und werten diese gemein-</p>	



<p>sam in den Fachkonferenzen aus. Die Leiter der Fachkonferenzen berichten der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz</p> <p>Jährliche Evaluation durch Lehrer- und Schülerfragebögen und die Beteiligung der schulischen Gremien.</p>	<p>Durchführung: 1. Hj 2009/10</p>

